

dem Wahlausfall abhängen. Bertinax gibt im „Echo de Paris“ der Befürchtung Ausdruck, daß in England die Arbeiterpartei an die Regierung kommen könnte, und tritt deshalb dafür ein, daß man mit den Tributverhandlungen kurzschluß macht und sich durch Schacht nicht hängen läßt, bis aus London ein anderer Wind weht. „Wenn Schacht“, so schreibt er, „gegen Ende der Woche erneut mit leeren Händen aus Berlin zurückkehren sollte, wäre es das Beste, so schnell wie möglich das „Hotel Georg V.“ seinen gewöhnlichen Gästen zurückzugeben.“ Auch der „Tempo“ scheint den englischen Wahlen mit einigem Pessimismus entgegen zu sehen und wendet sich deshalb gegen politische Verhandlungen, indem er ausführt: „Verhandlungen zwischen den Regierungen der alliierten Länder und der deutschen Regierung würden jenen politischen Charakter haben, den man von den Verhandlungen der Sachverständigen ausschließen wollte. Was die Techniker der Finanz nicht geregelt haben, würde den verantwortlichen Politikern nicht gelingen können, ohne in ein politisches Kompromiß hineinzuschlittern, das besonders gefährlich wäre.“

Ist das Reichswahlgesetz gültig?

Eine Anfechtungsklage der Volksrechtspartei.

Die Volksrechtspartei hielt am Sonntag in Leipzig eine Reichsvertretertagung ab. Nach einem Bericht des geschäftsführenden Vorstandes sprachen Reichstagsabgeordneter Best-Darmstadt und Dr. Lobe-Leipzig über die gesamte innen- und außenpolitische Lage. Der Parteiführer Prof. Bauer-Stuttgart berichtete über seine persönlichen Pariser Verhandlungen mit deutschen und ausländischen Mitgliedern des Sachverständigenausschusses. Einheitsig wurde gefordert, alles zu tun, damit die deutsche Reichsregierung und die sonstigen Verantwortlichen endlich die falsche Grundlage des Dawesplanes beseitigen, nach der Deutschland durch die Inflation angeblich schuldenfrei und daher leistungsfähiger geworden sei.

Abg. Dr. Lobe, früherer Senatspräsident am Reichsgericht, beschloß sich insbesondere mit der Wahlrechtsfrage. Er führte hierzu u. a. aus:

Die Volksrechtspartei hätte viel mehr Abgeordnete im Reichstag, wenn das Reichswahlgesetz den einschlägigen Bestimmungen der Reichsverfassung entspräche. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich werde sich bald auch zu dieser Frage äußern müssen. Eine entsprechende Klage liege schon vor.

Ein verfassungswidriges Gesetz werde nämlich noch keinesfalls verfassungsgemäß dadurch, daß sich im Parlament eine Zweidrittel-Mehrheit dafür gefunden habe. Auch die Volksrechtspartei werde zunächst auf Grund der Entscheidung des Staatsgerichtshofs in der württembergischen Angelegenheit vor dem Wahlprüfungsgericht des Reichstages eine Anfechtungsklage erheben. Die Partei werde dann nicht nur zwei, sondern der großen Wählerzahl entsprechend, acht Abgeordnete im Reichstag haben.

Es wird weiter gerüffelt.

Sieg Frankreichs in der Reservistenfrage.

Der vorbereitende Abrüstungsausschuß lehnte am Montag den Antrag der deutschen Delegation gegen die Stimmen von Deutschland, Sowjetrußland und China ab, demzufolge in den ersten Artikel des Konventionsentwurfes, der die Beschränkung der effektiven Truppenbestände und der militärischen Organisation behandelt, auch die Beschränkung der militärisch ausgebildeten Reservisten aufgenommen werden soll. Damit hat der Ausschuß fast einstimmig sich auf den Standpunkt der französischen Regierung gestellt, die die gesamten militärisch ausgebildeten und am Tage der Mobilmachung unter die Waffen tretenden Reservisten von der Beschränkung auszuscheiden wünschte.

Ferner lehnte der Ausschuß einen sowjetrussischen Antrag ab, in dem ersten Vertragsartikel ausdrücklich nicht nur von einer Beschränkung, sondern von einer Herabsetzung der Rüstungen zu sprechen.

Mutterglück

Roman von Jutta Kraft-Serbst

Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Ach was, Phantasie. Wozu braucht diese der Mensch. Phantasten haben es noch nie im Leben zu etwas gebracht. Ich liebe mit ein vernünftiges Menschlein, das mit beiden Füßen am Boden steht. Beate wäre eine Prachtfrau geworden für dich.“

„Mutter, wolltest du nicht stets mein Glück?“

„Brauche ich dir darauf zu antworten?“

„Nun — Hannelore ist mein Glück.“

Ueber das Gesicht der Frau Rat Berker flog ein bitteres Lachen:

„Nun ja, die Zeit ist vorbei, daß deine Mutter dein Glück ausmachte — damit habe ich mich auch — wie es alle Mütter müssen — abgefunden. Aber daß sich deine Frau gar nicht um den Haushalt kümmert und mich und der Erna die ganze Last überläßt, ist unerhört!“

„Sei doch gerecht, Mutter. Du weißt sehr gut, daß meine kleine Frau in der ersten Zeit sich eifrig der Wirtschaft angenommen hat. Doch da sie dir nie etwas zu Dank machen konnte — du alles tabellstest und nochmal machtest — sie hat es mir weinend gellagt — hat sie sich auf meinen Rat ganz zurückgezogen. Sie hat es ungern getan, glaube es mir. Eine junge Frau weiß nichts Lieberes, als in ihrem eben erst erbauten Nestchen zu schaffen.“

Wenn sie nichts Ordentliches kann, nichts versteht — so bin ich natürlich gezwungen, alles noch einmal zu erledigen. Sie versteht ja noch nicht einmal Staub zu wischen, und ich doch neulich noch davon in den Ecken der Bergeleugen vom Speiseschrank, trotzdem sie daran herumgeputzt hatte.“

„Na, dann geht die Welt auch noch nicht zugrunde, diese able Kunst wird sie mit der Zeit auch wohl noch lernen.“

In der lang ausgedehnten Debatte wies Graf Bernstorff darauf hin, daß die großen Seemächte sich bereits zu Zugeständnissen bereit erklärt hätten. Es sei jetzt an den großen Landmächten, ihrerseits ihre Zugeständnisse bekanntzugeben. Wenn die großen Landmächte keine Zugeständnisse machten, dann sei der Versuch nicht ein solcher für Abrüstung, sondern eine gegenseitige Versicherungsgesellschaft zum Schutze gegen die Abrüstung.

Das lebende Fernbild im Hause.

Der verbesserte Karolus-Apparat.

Die Telefunken-Gesellschaft führte in ihrem Verwaltungsgebäude in Berlin ein neues Modell des Fernsehapparates vor, der erstmals in unvollkommeneren Zustand auf der vorjährigen Funkausstellung in Berlin gezeigt worden war.

Im Gegensatz zu der Vorführung des vergangenen Jahres ist es jetzt möglich, nicht nur vorher durch Film aufgenommene bewegte Darstellungen zu senden und zu empfangen, sondern es ist jetzt auch gelungen, durch Einführung des im Sendearrangement routierenden Weiserschen Spiegelstrahles mit Hilfe örtlich rasch wechselnder Beleuchtung des Objektes sich bewegende Personen unmittelbar im Fernbild festzuhalten. Die Lichtreflexe des Spiegelstrahles werden auf eine Photozelle gelenkt, die die Helligkeitswerte für die Fernübertragung in Stromwerte übersezt.

Die Fernsehapparatur eignet sich auch für Rundfunkverbreitung, soweit es sich um Wellen unter 300 Metern, am zweckmäßigsten um eine Welle von etwa 50 Metern handelt. Der zum Empfang des gesendeten Bildes notwendige Empfangsapparat hält sich bezüglich der Kosten in der Größenordnung eines mittleren Rundfunkempfängers als Zusatzgerät zu den gewöhnlichen Rundfunkempfängern.

Das auf einer Mattscheibe von 30 Zentimetern erscheinende Bild der Empfangsseite wird durch einen, jeden Punkt der Mattscheibe 15 mal in der Sekunde treffenden Lichtstrom mit der vom Sender bestimmten Helligkeit getroffen. So entsteht ein dauernder Gesichtseindruck, der alle Bewegungen des Objektes deutlich wiedergibt.

Mit Hilfe des Rundfunkfernsehers Telefunken-Karolus können an Stelle der Bilder lebender Personen oder Gruppen auch Filmbilder übertragen werden. Diese fallen vorläufig fast noch besser aus als die Fernbilder von lebenden Personen, weil bei der Filmübertragung die notwendige Mindestlichtstärke sicherer zu gewährleisten ist und die im Filmbild schon vorhandene Effektbeleuchtung mitübertragen wird.

Schweres Unglück beim Autorennen.

Todesfahrt im Auto. — Auch ein Zuschauer getötet.

Bei den am Sonntag vom Automobil- und Motorradklub Steudal veranstalteten dritten Steudaler Kilometer-Prüfungsfahren für Automobile und Motorräder, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall.

Einer der schweren Wagen, der das Ziel bereits durchfahren hatte, geriet aus bisher noch nicht festgestellter Ursache ins Schleudern und fuhr, nachdem er zuerst quer über der Straße gestanden hatte, gegen einen Chauffeurstein. Er verlegte hierbei einen Radfahrer, der eine Quetschung des Oberschenkels davontrug.

Durch diesen Anprall wurde der Wagen nach rechts geworfen und erfaßte einen Zuschauer, der auf der Stelle getötet wurde. Durch den erneuten Anprall wurde der Wagen dann herumgeworfen. Er überschlug sich mehrmals und rief noch eine Anzahl von Chauffeursteinen um. Dann geriet er in Flammen. Der Beifahrer wurde 20 Meter weit ins Feld geschleudert und war ebenfalls auf der Stelle tot. Nach weiteren 20 Metern kam der Wagen zum Stehen. Der Fahrer, Baron von Wenzel, der noch am Steuer saß, wurde schwer verletzt aus dem Wagen geholt.

Baron von Wenzel hatte schwere Brandwunden am Rücken davongetragen und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Die Veranstaltung wurde sofort abgebrochen.

Baron von Wenzel †.

Im Krankenhaus ist Baron von Wenzel-Mosau seinen schweren Verletzungen erlegen. Die anderen Toten sind der Beifahrer Christian Schepp aus Werden bei Köln der in den Diensten des Baron von Wenzel stand, und der Zuschauer, ein Herr de Beaur aus Stendal.

Zusammenstoß zwischen Lastauto und Lokomotive.

Auf dem bewachten Uebergang der Provinzialstraße Köln—Mainz bei St. Goar überfuhr eine Lokomotive einen mit Büromöbeln und Alfen des polnischen Generalkonsulats Köln beladenen Lastkraftwagen mit Anhänger. Ein Begleiter des Kraftwagens wurde getötet, während der Führer und der andere Begleiter verletzt wurden und ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Der Lastkraftwagen wurde mit seiner Ladung vollkommen zertrümmert.

Legte Nachrichten.

„Graf Zeppelin“ wechelt in der Luft den Propeller aus.

Friedrichshafen, 30. April. Zum erstenmal in der Geschichte der Luftfahrt ist an einem Luftfahrzeug während der Fahrt ein Propeller abgenommen und wieder aufgesetzt worden. In 100 Meter Höhe ist diese Arbeit während des Fluges über Lissabon und auf dem Wege nach Sevilla am „Graf Zeppelin“ ausgeführt worden.

3000 Menschen in Todesangst.

Newyork, 30. April. In dem Stadtteil Bronx fuhr gestern ein vollbesetzter Schnellzug der Untergrundbahn, aus schweren Stahlwaggons bestehend, in voller Fahrt auf einen vor ihm haltenden Hochbahnzug, der aus leicht gebauten Holzwagen zusammengestellt war. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Personen getötet und etwa 40 verletzt. Unter den Insassen entstand eine ungeheure Panik, die noch dadurch gesteigert wurde, daß die überfüllten Waggons des Hochbahnzuges in Brand gerieten. Bei der furchtbaren Panik die sich der etwa 3000 Passagiere beider Züge bemächtigte, versuchten die Anverletzte, rücksichtslos über die Körper der Verletzten trampelnd, die Ausgänge zu erreichen. Polizei und Feuerwehr mußten sich den Weg zu den vielen Bewußtlosen und Verletzten mit Gewalt erkämpfen.

Prag, 30. April. In der unter militärischer Verwaltung stehenden Tschechoslowakischen Aktienfabrik zur Erzeugung von Explosivstoffen in Semtin bei Pardubitz explodierte gestern Montag Vormittag um 11 Uhr ein Kessel, in dem aus Englerin Nitroglycerin hergestellt wurde. Bei der Explosion kamen fünf Arbeiter ums Leben. Das hölzerne Gebäude, in dem die Explosion erfolgte, wurde völlig zerstört.

Ein Berliner Bankrott.

Berlin, 30. April. Das Bankgeschäft Richard Harze in der Mittelstraße 53/54 hat sich insolvent erklärt und seine Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten der Firma sollen sich schätzungsweise auf etwa sechs Millionen Mark belaufen, von denen 3,5 Millionen an der Börse abgeschlossene Geschäfte betreffen.

Schmelzing fährt nach Amerika.

Berlin, 30. April. Der deutsche Meisterboxer Max Schmelzing verläßt ganz plötzlich wieder den deutschen Boden und fährt nach Kanada. In Montreal wird er mit dem Präsidenten der Madison Square Garden New York über seinen nächsten Kampf mit Paolino verhandeln.

Schweres Einsturzungslied.

Schwerin, 30. April. Am Montag ereignete sich auf dem Gute Kurzen-Trechow bei Bülow ein schweres Unglück. Zwei Schweriner Kriminalbeamte waren mit der Aufräumung einer Brandstiftung auf dem Gute beauftragt. Bei eingehender Besichtigung der Brandstelle stürzte plötzlich eine Stiebelwand ein und begrub den Kriminalkommissar Schröder aus Schwerin unter sich. Der Kommissar wurde auf der Stelle getötet.

Die deutschen Autofahrer in Südslawien.

Sussak, 30. April. Die Mitglieder des Adac sind auf ihrer fünfzehntägigen Fahrt durch einen Teil Südslawiens, von den berühmten Plitwitzer Seen kommend, in Sussak als der letzten Station auf ihrer Fahrt in Südslawien eingetroffen und herzlich empfangen worden.

tameraden wagte ich mir auch nicht mitzubringen, er hätte ja einen Staubfleck auf meinen ewig neuen Teppich tragen können. Wie habe ich die anderen Jungen beneidet, die unbekümmert und froh umhertoben konnten. Und nicht ich allein habe gelitten, auch Vater hat ja das Leben vergällt. Fortwährend schwebte er in Angst, irgend etwas nicht nach deinem Wunsch gemacht zu haben und so deine Mißstimmung zu verschulden.“

„Hat er dir das gesagt?“ In den kalten grauen Augen der Frau Rat hing es drohend auf. Doch fest und ruhig entgegnete Armin:

„Ja.“

In tiefster Empörung rang es sich von den Lippen der erregten Frau:

„So dankt ihr mir nun meine Aufopferung, mein Mühen und Sorgen.“

„Mutter, gewiß sind wir dankbar gewesen, daß du deine ganze Kraft an den Haushalt gegeben hast, aber ich muß sagen — verschwendet — denn du reißt dich dabei auf und die Mädchen und Waschfrauen wechseln bei dir deshalb fortwährend. Bis jetzt habe ich geschwiegen und mich in deine Eigenheiten gefügt, doch nun es sich um mein Lebensglück handelt, darf ich nicht mehr still sein. — Gelt, Mutterle, wir verstehen uns.“ Er streckte ihr die Hand entgegen.

Doch seine Mutter wandte sich tiefgekränkt ab.

„Wie es in dem Zimmer deiner Frau aussieht, soll mit gleichgültig sein, doch hier in unseren gemeinschaftlichen Zimmern mußst du schon gestatten, daß ich weiter für Ordnung und Sauberkeit forge —“

Vergerlich wandte sich da Armin zu ihr.

„Wie sich das anhört, Mutter; als ob meine kleine Frau dies nicht auch täte. Aber es soll und darf nicht unter dem Einfluß von Begehren und Gemütslichkeit geschehen. Doch — ich muß jetzt zur Sprechstunde. Leb wohl, Mutter, und —“

Während er mit finstern Gesicht das stehende Mutter zurückwendend, schritt Armin elastisch davon.

(Fortsetzung folgt.)